

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	19
§ 1 Erkenntnistheoretischer und naturwissenschaftlicher Befund, Grenzen von Wachstum und Technik und die Nicht-Nachhaltigkeit tradierter westlicher Lebensformen	27
A. Problemstellung: Jenseits von Finanzkrise, Flüchtlingskrise, Arbeitsmarkt, Kriegen, Renten, Demographie – und zu ihrer Basis	27
B. Westliche Wirtschafts- und Lebensformen: nicht dauerhaft und weltweit durchhaltbar?	30
I. Probleme und empirische Grundlagen: Ressourcen- und Senkenprobleme – insbesondere, aber nicht nur der Klimawandel	30
II. Die vermeintliche Erfolgsgeschichte Energiewende, Klimawende, europäischer Umweltschutz	39
III. Fossile contra erneuerbare Energien, Effizienz, CCS, Wundertechnologien – Nachhaltigkeit rein technisch oder auch durch Suffizienz? Grundlagen eines Energiekonzepts	42
IV. Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit trotz Nachhaltigkeit?	52
V. Grenzen des (auch qualitativen) Wachstums, Postwachstum und die Folgeprobleme – und ein Exkurs zum Bevölkerungswachstum 1	56
C. Definition: Nachhaltigkeit = intertemporale und globale Gerechtigkeit – Kritik von Dreisäuligkeit und Indikatoren	65
D. Erkenntnistheorie, Methodik, Unterscheidungen und transdisziplinäre Verflechtungen einer Nachhaltigkeits-Humanwissenschaft	77
I. Ebenen des Nachhaltigkeitsdiskurses – Transdisziplinarität jenseits vager Reden von sozialen/ kulturellen Aspekten	77
II. Vernunftebenen und die missverstandene Sein-Sollen-Scheidung: Objektives vs. subjektives Sein, objektives vs. subjektives Sollen/ Werten – Kritik des Konstruktivismus	80

III. Terminologie und Methodik von Gerechtigkeits-, Governance- und Transformationsforschung	89
1. Begriffe: Gerechtigkeit, Governance, Transformation – Philosophie, Verfassung, Recht, Politik	89
2. Verhaltensforschung und Governance-Forschung: Methoden, Effektivität, Effizienz	96
3. Ethik und Rechtsinterpretation: Methoden, Verhältnis zur Governance, Verfassungstheorie versus Gerechtigkeitstheorie, Rolle der Judikatur – ohne „Naturrecht versus Positivismus“	106
4. Jenseits fixierter Zugänge wie „Umweltökonomik“, „Kapitalismuskritik“, „Rawls“ oder „methodologischer Individualismus“	120
§ 2 Anthropologie und Gesellschaftstheorie – Ursachen der Nicht-Nachhaltigkeit und Bedingungen einer Transformation zur Nachhaltigkeit	122
A. Offenkundige Erklärungen gesellschaftlicher Zustände – komplexe Wechselspiele zwischen verschiedenen Akteuren	122
B. Wissen und Umweltbewusstsein als zentrale Faktoren?	126
C. Individuelle und kollektive Motivationsfaktoren: Eigennutzen, tradierte Werte, Strukturen, Normalitätsvorstellungen, Gefühle, Pfade – Chancen und Grenzen der Vernunft 1	131
D. Anwendung auf die Bedingungen einer Transformation zur Nachhaltigkeit	141
E. Biologie und Kultur hinter den Motivationsfaktoren: Evolution, Hirnforschung, Aufklärung, Protestantismus, Kapitalismus	153
F. Glück, empirische Glücksforschung, Kooperationsforschung, Kapitalismuskritik und ihre überschießende Tendenzen	161
G. Das Wechselspiel beim gesellschaftlichen Wandel: Politik, Unternehmen, Bürger, Interessenverbände und andere Akteure	171
§ 3 Universale Gerechtigkeit und neuformierte Diskursethik: Inwieweit auch normative Fragen rational entscheidbar sind	180
A. Objektivität von Normen – mit eingegrenzten Abwägungsspielräumen, ohne normiertes gutes Leben, normative Anthropologie, Metaethik und Minimaethik	180

B. Probleme metaphysischer Gerechtigkeits-Ansätze – und warum nicht „in der Bibel und bei Platon schon alles Nötige steht“	186
C. Probleme postmoderner, positivistischer und kontextualistischer Gerechtigkeits-Ansätze sowie bei liberal-demokratischen Klassikern – Kant, Rawls, Willensfreiheit	189
D. Kritik ökonomischer Effizienz und Kosten-Nutzen-Analysen 1	199
E. Anfragen an die klassische Diskursethik	205
F. Menschenwürde, Unparteilichkeit, Freiheit, gewaltenteilige Demokratie als Vernunftgebote: Ein universalistischer Neuansatz in der Ethik – Chancen und Grenzen der Vernunft 2	208
G. Einwände gegen eine objektive/ rationale/ universale Normativität	220
I. Kulturimperialistisch, vernunftdiktatorisch, demokratiefeindlich?	222
II. Eigenrationalität jeder sozialen Gemeinschaft? Warum faktisch-historischer Entstehungshintergrund und Gefühle nicht normativ relevant sind	227
III. Macht Freiheit unglücklich? Apologien des Autoritarismus	231
IV. „Religiöser Fundamentalismus“ und „Inhaltsleere“ als Einwände? Zugleich ein Exkurs zu Hegel	232
§ 4 Nachhaltigkeitsethik und Nachhaltigkeitsverfassung: Neues Freiheitsverständnis, Menschenrechte, intertemporale und globale Gerechtigkeit	237
A. Die nicht-nachhaltige Freiheitshistorie, die doppelte Freiheitsgefährdung – und warum Gerechtigkeitstheorie und Verfassung die Individual- und Unternehmensethik ersetzen	237
B. Menschenwürde (und Unparteilichkeit) in neuer Interpretation: Fundamente normativer Nachhaltigkeit	243
I. Inflation der Würdediskurse, vages Unparteilichkeitsprinzip – Embryonenschutz und der Einstieg in Nachhaltigkeitsfragen	243
II. Weder „traditionelles“ noch „naturwissenschaftliches“ Verständnis der Menschenwürde	245
III. Ein diskursrationaler Neuansatz bei der Menschenwürde – Universalismus ohne Absolutismus	250
IV. Weitere Überlegungen zur EU-rechtlichen Menschenwürde, zu Rechtsquellen der neuen EU-Grundrechte und zur EMRK	256

C. Freiheitsvoraussetzungsschutz und Junktim von Freiheit und Handlungsfolgenverantwortung – Inhalte normativer Nachhaltigkeit	260
I. Für eine weite klassische Freiheit: auch transnational, ohne Konventionalismus, ohne Negativ-positiv-Scheidung	260
II. Warum „Umweltgrundrechte“, „Umweltstaatsziele“, „Nachhaltigkeit als Rechtsprinzip“ und die Schutzgrundrechte-Judikatur kritikwürdig sind – national und transnational	264
III. Menschenrechtlicher Schutz der elementaren Freiheitsvoraussetzungen: Nahrung, Wasser, Energiezugang, Klimastabilität usw. – gegen den Grundbedürfnis- und den Fähigkeitenansatz	271
IV. Nicht-individualrechtlicher Schutz weiterer freiheitsförderlicher Bedingungen – Staatsschulden und Finanzkrise 1	279
V. Junktim von Freiheit und Handlungsfolgenverantwortung – das Verursacherprinzip (gegen den gängigen Verantwortungsdiskurs)	282
D. Intertemporale Gerechtigkeit und globale Gerechtigkeit	286
I. Zweifelhafte ethische und rechtliche Ansätze	286
II. Rechtliche und ethische Argumente für die intertemporale und globale Ausdehnung der Gerechtigkeit	295
E. Freiheitsschutz auch vor den Mitmenschen	309
I. Multipolarität der Menschenrechte (auch) bei Klimaschutz und Ressourcenschonung	309
II. Entbehrlichkeit einer Grundrechtsfunktionenlehre? Kritik der Scheidung „Verletzungsverbote versus Solidarpflichten“ – über Locke, Kant und Rawls hinaus	318
III. Insbesondere: Multipolarer völkerrechtlicher Freiheitsvoraussetzungsschutz – das Recht auf Nahrung und ein neues Verständnis allgemeiner Rechtsgrundsätze im Völkerrecht	322
F. Freiheit, Voraussetzungen und förderliche Bedingungen als alleinige Freiheitsschranke sowie einzige Politik- und Staatsaufgabe	334
I. Wechselseitige Freiheitsbegrenzung – Verzicht auf den Gemeinwohlbegriff	334
II. Umweltethik als Freiheitsschranke – Rechte von Tieren und Pflanzen?	346
III. Nachhaltigkeit und Sozialstaatlichkeit – ohne „Freiheit-oder-Gleichheit“-Debatte und problematische Ansätze zu Chancengleichheit, Antidiskriminierung und Egalitarismus	349

IV. Scheidung Gerechtigkeit/ gutes Leben („Tugendethik“): Normative Glückstheorie, Kulturkonflikte, Nudging, und wie politisch ist private Nachhaltigkeit?	356
§ 5 Nachhaltigkeitsethik und Nachhaltigkeitsverfassung: Demokratie und Abwägung – jenseits von Kosten-Nutzen- Analyse und Risikotheorie	367
A. Unvermeidliche Abwägunslagen – jenseits von Effizienz, Risikodebatte und starker vs. schwacher Nachhaltigkeit	367
B. Institutionen, Zuständigkeiten, gewaltenteilige repräsentative Demokratie und die Menschenrechte – ohne Ökodiktatur	374
C. Wie viel Nachhaltigkeit ist trotz aller Spielräume geboten, national und transnational? Chancen und Grenzen der Vernunft 3	386
I. Inhaltliche Abwägungsregeln und existenzielle Konflikte in der Risikogesellschaft – Verpflichtung zur Nachhaltigkeit	386
II. Formale Abwägungsregeln: Umgang mit unsicheren Tatsachen- lagen und Verfahrensfragen	398
1. Empirische Schwierigkeiten in der Risikogesellschaft: Berechenbarkeit von Nachhaltigkeit, Szenarien, Indikatoren und Modellen?	399
2. Tatsachenerhebungsregeln und stärkere Vorsorge gegen kumulative, langfristige und ungewisse Gefährdungslagen	402
3. Repräsentative sowie partizipative Demokratie und Verfahrensfragen	416
III. Kritik ökonomischer Effizienz und Kosten-Nutzen-Analysen 2 – Abwägung nicht als quantifizierte Normativität	429
IV. Beispiel: Strenge Klimaschutzpflicht trotz Nonegalitarismus und Spielräumen – Nachhaltigkeit und soziale Verteilungsfragen 1	439
V. Beispiel: Familienpolitik und Demographie: Nachhaltiger leben und weniger Menschen statt Geburtenpolitik – zum Bevölkerungswachstum 2	448
§ 6 Nachhaltige Politik: Steuerungsprobleme und Governance- Instrumente am Beispiel einer neu ausgerichteten Energie-, Klima- und Agrarwende	452
A. Nachhaltigkeit durch Bildung und Vorbilder?	452

B. Nachhaltigkeit durch Wettbewerb, Unternehmensverantwortung, Partizipation, nachhaltige Konsumenten, Nachhaltigkeits-Rating? Zur notwendigen Einhegung „des“ Kapitalismus	455
C. Politikziele, Nachhaltigkeitsstrategien, Klimapakete – bis hin zu Paris-Abkommen und Sustainable Development Goals	466
D. Der bisherige Nachhaltigkeits-Instrumentenmix im Ordnungs-, Planungs-, Informations- und Förderrecht und die Steuerungsprobleme der Nachhaltigkeitspolitik	473
I. Der ordnungs- und informationsrechtlich geprägte Ansatz für Effizienz und Konsistenz	473
II. Vorsichtige ökonomische Ergänzungen: Subventionierung durch Ausschreibungen, öffentliche Beschaffung, Technikförderung	478
III. Chancen und Grenzen kommunalen und regionalen Handelns	483
IV. Vernachlässigte Steuerungsprobleme der Nachhaltigkeitspolitik: Vollzug, Zielschwäche, Rebound, Verlagerung, Abbildbarkeit	485
E. Neue Wege der Mengenbegrenzung bei Ressourcen- und Senkenproblemen unter Auflösung der zentralen Steuerungsprobleme	491
I. Typologie, Wirkungskonzept und Freiheitsbezug: Abgaben, Zertifikatmärkte, Subvention(ssstreichungen)	491
II. Probleme bisheriger Emissionshandels- und Abgabenansätze	499
III. Eine neue Ressourcen- und Klima-Governance durch neu ausgerichtete ökonomische Instrumente – und eine soziale Umweltpolitik	507
1. Europäischer und globaler Grundansatz – das Beispiel: die fossilen Brennstoffe schrittweise aus dem Markt nehmen	507
2. Nachhaltigkeit und soziale Verteilungsfragen 2	515
IV. Wettbewerbsfähigkeit, Emissionsverlagerungen, globalisierte Wirtschaft: Könnte die EU wirklich Nachhaltigkeitsvorreiter sein?	520
V. Integrierte Umweltproblemlösung – die Beispiele Landnutzung, Energie, Klima, Biodiversität, Phosphor, Stickstoff	524
1. Bioenergie: Ambivalenzen zwischen Klima und Landnutzung und ihre synergetische Bewältigung – Technikförderung als wichtige Ergänzung der Mengensteuerung	525
2. Landnutzungsemissionen – Interdependenzen der vielen Umweltprobleme der Landwirtschaft	534

3. Landwirtschaft, Phosphor, Stickstoff: Integrierte Umweltproblemlösung durch Mengensteuerung für fossile Brennstoffe und weitere Steuerungsgrößen	544
VI. Ergänzende ordnungsrechtliche, planerische und informationelle Regelungsbedarfe	558
1. Die wesentliche Ergänzungsrolle des Ordnungsrechts – von der Biodiversität bis zur Wärmedämmung	558
2. Atypische Mengensteuerung durch ordnungsrechtliche Wasserpolitik – Gewässerschutz und Kohleausstieg	565
3. Planung, Wissen, Subventionen, Gefahrtechnologien, Klimaanpassung, überschätztes Nudging – und Postwachstums-Flankierungen	572
4. Versorgungssicherheit, Stromleitungen versus Stromspeicher, Zentralität versus Dezentralität	577
5. Ergänzung, Integration und Parallelen: Umwelt, Staatsschulden und Finanzkrise 2	582
F. Noch einmal: Nachhaltige Abwägungen – echte Nachhaltigkeitspolitik contra wirtschaftliche Freiheit?	586
§ 7 Globale Institutionalisierung der Nachhaltigkeit – demokratisch, ökologisch und sozial eingerahmter Freihandel	597
A. Chancen und Grenzen von Globalisierung, Freihandel und WTO in Zeiten von TTIP	597
B. Globaler institutionalisierter Politikrahmen für einen globalisierten Markt – globale Konstitutionalisierung und Demokratie	606
C. Nachhaltigkeits-Vorreiter, WTO und Menschenrechte im geltenden WTO-Recht – das Beispiel Grenzkostenausgleich	623
D. Freihandel, Abwägungstheorie und wirtschaftliche EU-Grundfreiheiten – Warenverkehrsfreiheit, Beihilfenrecht und erneuerbare Energien	640
E. Kritik systemtheoretischer Ansätze zu Gerechtigkeit, Governance und Transnationalität – und Kritik der Systemtheoriekritiker	651
F. Idealismus, Realismus und ein Ausblick	659

Zusammenfassung nach Kapiteln	662
Nachwort: BVerfG-Entscheidung, Paris-Abkommen und neue Klimapolitik	679
Literaturverzeichnis	687